

Zeitschrift: Berner Schulfreund
Herausgeber: B. Bach
Band: 3 (1863)
Heft: 9

Artikel: Bedeutung der Bibel [Schluss]
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-675612>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 24.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

herrlichste Symbol des Liebendwerthesten, das ihr zarter Sinn in der Natur hat auffinden können :

„Sie wirft den Sängern nieder die Rose von ihrer Brust.“

(Schluß folgt.)

Bedeutung der Bibel.

(Schluß.)

Lh. Abbt: „Wenn man die Bibel auch nur aus dem Gesichtspunkt der unter dem großen Haufen gestifteten Erbauung betrachtet, so ist schon das Verdienst unserer heiligen Verfasser ganz überwiegend. Trost fließt aus ihr für die Bekümmerten und Erquickung für die Matten. Sie hält gerechte Vergeltung allem Fleische vor, um den Unterdrückten zu heben und den Hoffärtigen zu fällen. Da sie zum Grunde legt, daß kein Ansehen der Person vor Gott gelte, auch nicht der Unterschied der Geistesgaben, so bekommt der Arme Muth und der Einfältige Dreistigkeit. Wenn der Niedrigste im Volk seine Bibel vor sich hat, das Wort seines Gottes, so ist es ihm, als ob schon der letzte Gerichtstag hereingebrochen wäre.“

Herder: „Kein Buch in der Welt liest sich so gut, mit solch innerer Lust und Freude. Wie ein Kind die Stimme seines Vaters, so sollen wir Gottes Stimme in der Schrift hören und den Laut der Ewigkeit vernehmen, der in ihr tönt.“

J. G. Müller: „Die Summe der ganzen heil. Schrift, der darin beschriebenen Geschichte und aller poetischen und prophetischen Anwendungen derselben ist die Wahrheit, die in tausend Gestalten, auf allen Seiten ausgedrückt ist: „Gott mit uns; siehe da, eine Hütte Gottes bei den Menschen“. Sie ist eine Geschichte Gottes nach der Ansicht der Menschen, und eine Geschichte der Menschen nach der Ansicht Gottes.“

Göthe: „Jene große Verehrung, welche der Bibel von vielen Völkern und Geschlechtern der Erde gewidmet worden, verdankt sie ihrem innern Werthe. Sie ist nicht etwa nur ein Volksbuch, sondern das Buch der Völker, weil sie die Geschichte eines Volkes zum Symbol aller übrigen aufstellt, die Geschichte desselben an die Entstehung der Welt anknüpft und durch eine Stufenreihe irdischer und

geistiger Entwicklungen, nothwendiger und zufälliger Ereignisse bis in die entferntesten Regionen der äußersten Ewigkeit hinausführt.“

„Je höher die Jahrhunderte an Bildung steigen, desto mehr wird die Bibel zum Theil als Fundament, zum Theil als Werkzeug der Erziehung, freilich nicht von naseweisen, sondern von wahrhaft weisen Menschen genützt werden.“

Pestalozzi: „Die biblische Geschichte und besonders das Leben, Leiden und Sterben Jesu Christi genau zu kennen und dann die erhabensten Stellen der Bibel in kindlich gläubigem Sinn einzuüben, halte ich dafür, sei der Anfang und das Wesen, was in Rücksicht auf den Religionsunterricht noth thut, und dann vorzüglich eine väterliche Sorgfalt, den Kindern den Werth des Gebets im Glauben tief fühlbar zu machen.“

Oberlin: „Ganz wie das Brod alle unsere andern Nahrungsmittel bis an's Ende unseres irdischen Lebens begleitet, so muß das Studium des göttlichen Wortes alle unsere andern Studien begleiten; es muß uns führen bis zum Ende unserer irdischen Laufbahn. Mögen wir den Herrn, der dessen Urheber ist, bitten, uns den wahren Sinn desselben erkennen zu lassen, um uns die Kraft zu geben, unser Leben treu darnach einzurichten.“

W. v. Humboldt: „Wenn die Bibel, wie bei uns, dem Volke gewöhnlich das einzige Buch ist, so hat dieses in ihr ein Ganzes menschlicher Geisteswerke: Geschichte, Dichtung und Philosophie, und alles dieß so, daß es schwerlich eine Geistes- und Gefühlsstimmung geben kann, die nicht darin einen entsprechenden Anklang fände. Auch ist nur wenig so unverständlich, daß es nicht gemeinem, schlichtem Sinn zugänglich wäre. Der Kenntnißreiche dringt nur tiefer ein, aber Keiner geht unbefriedigt hinweg.“

„Das Lesen der Bibel ist eine unendliche und wohl die sicherste Quelle des Trostes. Ich wüßte sonst nichts mit ihr zu vergleichen. Der biblische Trost fließt, wenn auch ganz verschieden, doch gleich stark im alten und neuen Testamente. In beiden ist die Führung Gottes, das Allwalten der Vorsehung die vorherrschende Idee, und daraus entspringt in religiös-gestimmter Gesinnung auch gleich die tiefe innere, durch nichts auszurottende Ueberzeugung, daß auch die Schicksale,

durch welche man selbst leidet, doch die am weisesten herbeigeführten, die wohlthätigsten für das Ganze und den dadurch Leidenden selbst sind."

Bunsen: „Die Bibel ist Gottes Wort an die Menschheit. Allerdings ein Wort in Knechtsgestalt, aber so ist alles Göttliche, was über die Erde zieht. Allerdings ein Buch von Trümmern, aber in diesen Trümmern weht ein lebendiger Geist. Allerdings ein Buch in armer Rede, aber in Worten, die nicht vergehen, weil jedes Menschenherz ihnen Zeugniß giebt. Ein Buch voller Jahrtausende, voll scheinbarer Widersprüche, wie die Natur und der Mensch und die Geschichte unseres Geschlechts. Aber immer jung und in sich eins durch die Einheit des Geistes, aus welchem sie hervorgegangen; gerade wie die Schöpfung in sich eine ist mit allen ihren Gegensätzen; ja durch alle ihre Gegensätze. Ein Buch der Weisen und doch jedem Kinde verständlich wie Gottes Natur, nämlich nach dem Maße seines Verständnisses, ein Buch, verfaßt in todten Sprachen und doch lebend in den Zungen der Völker."

Ueber das Taubstummenswesen.

(Schluß.)

So viel scheint denn auch gewiß, daß die deutsche Methode im Grunde die rationellere ist und dem deutschen Volkselement, aus dem sie eben auch hervorgegangen, mehr anpaßt, daß sie aber einen großen Theil der Zeit zur mühsamen Erlernung der Lautsprache und Herrichtung der Mittel und Werkzeuge aufwenden muß, so daß anfangs die intellektuelle und religiöse Bildung ob der einseitig formalen Sprachübung im Rückstand bleibt, daß aber, wenn einmal die Schranken und Hindernisse wirklich durchbrochen sind, die Fortschritte dann um so rascher und unbeschränkter sich zeigen und so der eigentliche Zweck der möglichsten Heranbringung der Zöglinge an die Bildungsstufe der Vollsinnigen erreicht wird. Da aber oft nur Wenige dieses Ziel wirklich erreichen, die schwächer Begabten aber meistens auf halbem Wege dahin stecken bleiben, so mag die Methode im Ganzen genommen auch mehr für die intelligentern und den Voll-